

Siegwart Friedmann gestorben.

Wie aus Dresden gemeldet wird, ist dort vorigen Samstag Siegwart Friedmann, im Alter von 71 Jahren an den Folgen einer Darmoperation gestorben. Er war nicht nur einer der bedeutendsten und vielseitigsten deutschen Bühnendirectoren, sondern auch ein Organisator, der mit unermüdlicher Kraft alle Schwierigkeiten überwand, um die von ihm ins Auge gefassten künstlerischen Ziele zu erreichen. Als Sohn eines Kaufmannes am 25. April 1842 in Budapest geboren, sollte er sich nach dem Willen seines Vaters ebenfalls dem kaufmännischen Beruf widmen und kam als vierzehnjähriger Lehrling nach Wien. Doch es zog ihn mit aller Macht zum Theater. Sonnenthal, dem der junge Mann einige Rollen vorsprach, ermutigte ihn zu dem entscheidenden Schritt, und als Dawson, der damals in Budapest gastierte, mit Worten der höchsten Anerkennung Sonnenthals Urteil bestätigte, ließ sich Friedmann nicht mehr halten. Er wurde Dawsons erster und einziger Schüler, und der große Künstler sorgte mit geradezu väterlicher Liebe für die Entwicklung des außergewöhnlich begabten jungen Mannes. In Breslau betrat Friedmann zum erstenmal die Bühne, dann kam er nach Berlin, wo er aber den erbgeessenen Schauspielern gegenüber nicht aufkommen konnte, und so ging er denn über Schwerin im Jahre 1872 zu Laube an das Wiener Stadttheater. Hier rückte er bald in die allererste Reihe vor und wurde durch seine bewunderungswürdige Vielseitigkeit, die Laube selbst in seinem „Wiener Stadttheater“ rühmend hervorhebt, zum unentbehrlichsten Mitglied des Ensembles. Er unterstüzte Laube auch in der Ausgestaltung des Repertoires, und auf seine Anregung hin fanden die ersten Nachmittagsvorstellungen statt, die sich dann bald auf allen österreichischen Bühnen einbürgerten. Ein aus gegenseitigen Mißverständnissen herrührendes Zerwürfniß mit Laube trieb Friedmann nach vierjähriger erfolgreicher Tätigkeit aus Wien fort. Holski nahm ihn in Hamburg mit offenen Armen auf und hier errang er sich ebenfalls bald eine hervorragende Stellung. Zwei Jahre war er in Hamburg, als er von Dingelstedt eine Berufung an das Burgtheater erhielt. Die Verhandlungen zogen sich hinaus und zerschlugen sich, und Laube ergriff mit Freuden die günstige Gelegenheit, um den Künstler wieder für das Stadttheater zu gewinnen. Kaum aber war Friedmann in Wien eingetroffen, da legte Laube die Direktion nieder. Man wollte Friedmann das Amt übertragen, er aber lehnte ab, da er wohl als Schauspieler Hervorragendes leisten konnte, aber weder den Ehrgeiz, noch die Fähigkeit in sich fühlte, die Nachfolge Laubes anzutreten. Er bildete mit Lobe, Tyrolt und Schönfeld ein Regiekollegium und bereitete so neuerlich den Boden für Laube vor, der noch vor Ende des Theaterjahres auf seinen Posten zurückkehrte. Friedmann blieb nun nicht mehr lange im Stadttheater, sondern beschloß seine Tätigkeit am 28. Mai 1880, nahm kein festes Engagement mehr an und begab sich auf Gastspielreisen, die ihn durch Deutschland, Oesterreich, Rußland usw. führten. Inzwischen reifte in ihm ein großer, neuer Gedanke, der bald zur Tat werden sollte. Er versuchte nach dem System der Societäre des „Théâtre Français“ eine Reihe von hervorragenden deutschen Schauspielern zusammenzuschließen und in gemeinsamer Arbeit ein neues, auf dieser Grundlage aufgebautes Theater in Berlin zu gründen. Zu diesem Zweck verband er sich mit Postart, L'Arronge, Barnay, Daase und August Förster; das von ihm ausgearbeitete Organisationsstatut fand allgemeine Zustimmung, und so konnte bereits am 29. September

1883 das Deutsche Theater in Berlin eröffnet werden, das heute, unter Leitung von Max Reinhardt, noch immer im Mittelpunkt des Berliner Theaterlebens steht. Mit dieser Gründung, die für alle Theaterverhältnisse, nicht nur in Berlin, sondern in ganz Deutschland, eine neue, bedeutsame Aera eröffnete, hat Friedmann sich ein bleibendes Denkmal in der Geschichte deutscher Schauspielkunst geschaffen. Er selbst mußte sich von seiner Tätigkeit an dieser Bühne im Jahre 1891 zurückziehen, dem die ungeheure Arbeit, die er auf seine Schultern genommen hatte, mußte selbst die Kräfte eines Mannes von so unermüdlicher Arbeitskraft und Schaffensenergie erschöpfen. Er versuchte noch einige Gastspiele, doch auch dies gab er bald auf und schied nun für immer von dem Berufe, dem er mit Leib und Seele, aus glühendster Ueberzeugung und in hingebender Liebe für die Kunst angehört hatte. Mit ihm verlor die deutsche Bühne einen der vielseitigsten und ausdrucksvollsten Künstler. Sein Rollenkreis umfaßte alle schauspielerischen Gebiete vom „klassischen Böhewicht“ bis zum modernen eleganten Salonliebhaber. Die Kritik rühmte seine elementare Ursprünglichkeit, sein liebenswürdig vornehmes Wesen, seinen bezwingenden Humor, seine leidenschaftliche

Kraft. Sein Franz Moor, Parvagon, Mephisto, Holz und Vaterer waren Glanzleistungen; am einbringlichsten und unmittelbarsten wirkte seine Darstellung des Grafen Thorane im „Königsleutnant“, eine Rolle, die er vor vier Jahren anlässlich einer Wiener Gastvorstellung noch einmal vor das Publikum trat und sich von der Stätte seiner ersten, nachhaltigen Erfolge verabschiedete. Seitdem hat er, in Blasewitz bei Dresden nach einem von fruchtbarer und aufopfernder Arbeit erfüllten Leben zurückziehend, die Bühne überhaupt nicht mehr betreten. Friedmann war in erster Ehe mit Helene v. Dönniges verheiratet, der Witve des Rumänen Macowiza, jenes Mannes, unter dessen Pistolenkugel Ferdinand Lassalle gestorben ist. In zweiter Ehe war er mit Maria Theresia Patric v. Lenzenberg vermählt.